

Bonn, den 29. Nov. 1934.

Christoph Barth

Lieber Stöffel!

Die ganzen Tage habe ich immer wieder daran gedacht dir zu schreiben. Denn sonst meinst du am Ende, da du ja auch von Papa nie hörst, wir hätten dich hier vergessen über all dem Vielen, was sich begeben hat und begibt. Dem ist nicht so und wir freuen uns sehr herzlich auf die Weihnachtsferien, wo du mit Markus hier auftauchen wirst und wo wir dann hoffentlich alle zusammen gute und frohe Tage haben. Es ist nicht mehr lang bis dahin. -

Ja, und nun hast du in der Zeitung gelesen, vielleicht auch von Mama oder Grossmama gehört, was sich mit Papa zugetragen hat. Wir hatten es ja so lange erwartet, vielleicht zu lange, um dann nicht doch überrascht gewesen zu sein, als am Montag Abend das Telefon kam mit dem Vorlesungsverbot. Leider durfte Papa es am anderen Morgen seinen Studenten nicht selbst mitteilen und so zög ich allein und etwas betrübt in die Konviktstrasse und teilte der sich bald um mich sammelnden Studentenschar mit, was mitzuteilen war. **Alles** waren erschrocken und betrübt. Aber das hilft nun nichts. Wir müssen nun warten, was sich ergibt bei dem nun angesetzten Disziplinarverfahren. Die dafür einberufenen Herren sind sehr anständig und Papa kann gut mit ihnen reden. Lass das vielleicht auch Grossmama wissen zu ihrer Beruhigung. Es läuft alles ganz ordnungsmässig und anständig, ausser dass eben die Mitteilung in der Presse nicht den Tatsachen entspricht den wahren Sachverhalt weisst du ja aus der Basler. Papa ficht nun diesen Punkt an und hat einen Protest nach Berlin mitgegeben, dass er den Eid nicht verweigert habe, sondern lediglich den bekannten Zusatz erbeten habe. Das Weitere wird sich finden. Es kann natürlich gut sein, dass das Ergebnis schon feststeht. - Seltsamerweise fällt dieser Vorgang zusammen mit der traurigen Entwicklung in der Bekenntniskirche. Du hast gelesen von dem Notkirchenregiment Marahrens, du hast aber nicht gelesen, dass dies nur unter heftiger Opposition zustande kam und dass Papa, Asmussen, Niemöller, Hesse, immer unter Protest aus dem Bruderrat ausgeschieden sind. Die Mittelparteien von beiden Seiten scheinen sich zu finden, es wird zu einem Frieden kommen auf Grund dieser ganz verwaschenen Basis. Du weisst, wie Papa darum kämpfte, dass es mehr sei als ein Kampf um Personen, dass jetzt grundsätzlich um die Kirche gerungen werde. Dafür scheint es noch zu früh und für den Augenblick scheint einfach das alte Kirchenregiment sich in die durch die radikalen Kräfte gesäuberten Stühle zu setzen. Gerade weil es nur eine Restaurierung der alten Kirche zu sein scheint, dürfte die Sache keine grosse Zukunft haben und brechen die jungen theologisch wissenschaftlichen Kräfte sicher früher oder später wieder hervor. Im Augenblick müssen sie warten und es scheint sehr möglich, dass Papa auch von dieser Seite, der augenblicklich herrschenden Richtung der Bekenntnisfront, (die sehr bald aufhören wird, eine zu sein!!) nicht ungerne ausgewiesen wird. Man hört mancherlei Munkeln, dass hier sogar die treibenden Kräfte sitzen!! - Aber zunächst bleiben wir also hier und warten ab. Papa hat trotzdem viel zu tun, schreibt seine Dogmatik weiter, beteiligt sich an der kirchlichen Arbeit (augenblicklich am Reformierten Bund in Detmold!) und ist gar nicht ganz unglücklich über die kleine Pause. Bis Weihnachten wird es entschieden sein, ob er sich eine neue Stellung suchen muss und auch da scheinen schon Türen

KBA 9234.345

aufzugehen. Es wird Alles recht werden. Sage du Grossmama, es be-  
stehe kein Grund zu Sorge und Aufregung, sondern eigentlich nur  
Grund zu Dankbarkeit und Getrostheit. Ich bin so froh, dass Papa  
seinen Weg so unbeirrt und so gerade geht. Damit hilft er auch  
hier mehr als die vielen Malben. -

Und wie geht es denn dir, Stöffeli? Bist du einge-  
lebt in Bern und habst ihr dort schon Winter und Schnee? Geht es  
in der Schule gut weiter und hast du Freunde oder doch einen Freund  
gefunden? Siehst du Markus öfter oder nur Sonntags bei Grossmama?  
Hellmut Traub ist gegenwärtig im Westerwald in einem kleinen Dorf  
und ermuntert dort die Bauern der Bekenntniskirche. Er schreibt  
ganz zufrieden und es scheint ihm nicht schlecht zu gelingen mit  
all den rauchenden Bäuerlein und mit dem Herrn Lehrer zu reden.  
Auch den Frauen des Dorfes hat er eine Andacht gehalten. - Ab 1. Dez.  
wird er wahrscheinlich Vikar in Godesberg, vielleicht auch auf dem  
anderen Ufer in Hofnef. In Beiden Fällen würdest du ihn an Weihnach-  
ten besuchen können und vielleicht würden wir sogar einmal zusammen  
eine Predigt von ihm hören? -

Viele liebe Briefe, Blumen, Telegramme kommen in die-  
sen Tagen, Anrufe aus aller, wirklich aller Welt in allen Sprachen und  
Zungen. Eine amerikanische Journalistin wollte Papa 100 Dollar ge-  
ben, wenn er 8 Zeilen schreibe in ihre Zeitung!! Er hat es natürlich  
nicht getan. - Aber es ist doch schön für ihn, dass so viele Menschen  
an ihn denken, wirklich nicht nur Journalisten sondern sehr ernst-  
hafte und treue Menschen. Aber etwas mag dich auch ergötzen: Ge-  
stern kam ein Brief: "Lieber Herr Professor, es stehen nicht nur Tau-  
sende, es stehen Millionen hinter Ihnen... Der Vorsicht halber will  
ich meinen Namen nicht darunter setzen..!! Wir haben herzlich ge-  
lacht! -

Leb wohl, lieber Stöffeli! Es grüsst dich sehr herzlich  
und hat dich nicht vergessen und auch all das nicht, was wir auf dem  
Bergli sprachen,

deine